

Zweites Gideon Spicker-Symposium

«Eine Religion in philosophischer Form auf naturwissenschaftlicher Grundlage»

13.-15. Oktober 2000 auf der Insel Reichenau (Bodensee) im Hotel Inselhof und im Museum Reichenau

Organisation: Ulrich Hoyer (Universität Münster), Harald Schwaetzer (Universität Trier)

1. Das Programm

Sektion 1: Spickers Leben zwischen Kloster und Lehramt (Leitung: Klaus Reinhardt, Universität Trier)

Die Reichenau – Spickers Jugendparadies (Brigitte Ott-Penzkofer, Reichenau)
Fratres Germani. Das Schicksal eines wißbegierigen Einfachprofessen bei den Schweizer Kapuzinern des 19. Jahrhunderts (Christian Schweizer, Luzern)
Der Streit um die Unfehlbarkeit in München (Armin Owzar, Münster)
Die Freiburger Wende (Harald Schwaetzer, Trier)

Sektion 2: Spickers Religionsphilosophie in seinem Werk (Leitung: Ernst Wolfgang Orth, Universität Trier)

«Die Religion ist eine Welt für sich» – Grundlage der Religionsphilosophie Gideon Spickers (Markus Enders, Freiburg i. Brg.)
«Cognitio intuitiva». Erkenntnis und Glaube (Kirstin Zeyer, Münster)
Spickers Kritik und Verteidigung der Gottesbeweise (Birgit Girke, Münster)
Religion und Naturwissenschaft (Ulrich Hoyer, Münster)

Sektion 3: Spickers Religionsphilosophie in seiner Zeit (Leitung: Ulrich Hoyer, Universität Münster)

«Wissenschaftliche Weltanschauung» – wissenschaftliches Resultat, philosophische Spekulation oder religiöses Dogma? (Paul Ziche, Jena)
Gideon Spicker und der südwestdeutsche Neukantianismus (Christian Krijnen, Amsterdam)
Glaube trotz(t) Wissen. Spicker und James (August Herbst, Münster)
Unsterblichkeit der Seele: Spicker und Strader (Henriette Stahl-Schwaetzer, Trier)

2. Bericht

«Eine Religion in philosophischer Form auf naturwissenschaftlicher Grundlage» Gideon Spickers Religionsphilosophie im Kontext seines Lebens, seines Werkes, seiner Zeit lautete der Titel eines interdisziplinären Symposiums, welches vom 13. bis zum 15. Oktober auf der Reichenau, der Heimat Spickers, stattfand.¹

Die von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderte und von Ulrich Hoyer (Münster) und Harald Schwaetzer (Trier) veranstaltete Tagung versammelte Theologen, Philosophen, Historiker und Literaturwissenschaftler, um die Religionsphilosophie des Reichenauer Philosophen Gideon Spicker (1840-1912) zu würdigen. Spickers biographischer Entwicklung war die erste, von Klaus Reinhardt (Trier) begleitete Sektion gewidmet. Der Historiker Christian Schweizer (Luzern), Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner, hob hervor, daß Spickers Autobiographie, von der bereits im «Überweg» vermerkt ist, es handele sich um ein Buch von «hohem philosophischem Interesse», auch im Hinblick auf die Ordensgeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es sei ein Dokument, dessen Entstehung aus der Distanz zum Orden zu sehen ist. Spickers Krise, die mit einer Ablösung von Lange und Cohen ebenso verbunden ist wie mit einer scheinbaren Annäherung an Eduard von Hartmann, führte ihn, so Harald Schwaetzer, in eine für sein weiteres Philosophieren bestimmende Aporie: Spicker, der sich in Auseinandersetzung mit Kant um einen ontologisch fundierten Erfahrungsbegriff mühte, arbeitete wie Lotze, Volkelt und Windelband mit dem Begriff des erkenntnistheoretischen Glaubens als Grundvoraussetzung aller Erkenntnis, wußte aber gleichwohl um deren Postulatcharakter. Mit Blick auf die Religionsphilosophie, der die zweite Sektion unter Federführung von Ernst Wolfgang Orth (Trier) gewidmet war, meinte Markus Enders (Freiburg), Spickers Ringen um einen Ausgleich von Glauben und Wissen wurzele in seinem Ansatz einerseits in einer Rezeption der Schleiermacherschen Religionsphilosophie, sei aber andererseits durch das persönliche Erkenntnisringen sehr originell und biete auch für seine Zeit ganz eigene Zugänge; zugleich merkte er kritisch das Fehlen einer Christologie an, durch deren Einbezug Spickers Ansatz noch weit fruchtbarer hätte werden können. Ulrich Hoyer (Münster) hob die Exemplarität Spickers im Dialog von Naturwissenschaft und Philosophie um die Jahrhundertwende hervor. In der dritten, von ihm geleiteten Sektion, die Spickers Stellung in der Philosophie seiner Zeit zum Gegenstand hatte, zeigte Christian Krijnen (Amsterdam) in einem prinzipientheoretischen Vergleich, daß Spicker zwar nicht im strengen Sinne einer Schulzugehörigkeit zum Neukantianismus zu rechnen sei, daß sein Ansatz aber dennoch weitgehende Nähe und Übereinstimmung mit den Südwestdeutschen aufweise. Paul Ziche (Jena) behandelte den späten Spicker um die Jahrhundertwende unter dem Stichwort der «Welt-

1 Vgl. in dieser Nummer der *Helvetia Franciscana* (S. 236) die Rezension von Armin Owzar über *Gideon Spickers Autobiographie Vom Kloster ins akademische Lehramt* (Neuauflage 1999).

anschauung» und gab eine systematische Einordnung, die etwa in Hinsicht auf den damals standardisierten Materialismus-Vorwurf überraschende Parallelen zwischen so unterschiedlichen Denkern wie Haeckel und Spicker erbrachte.

Insgesamt erwies sich Gideon Spicker erneut, wie schon 1998, als dankbarer Gesprächspartner für Fragen der Religionsphilosophie wie der Erkenntnistheorie im Umfeld des Neukantianismus. Eine Veröffentlichung der Beiträge in den «Studien und Materialien zum Neukantianismus» ist geplant.

Henriette Stahl-Schwaetzer